

HEILIGER DIENST AM ALTAR

„GLORIA-BUBEN“

Ein Aufruf an unsere Ministranten

Das vom Institutum Liturgicum herausgegebene Heft „Die Feier der heiligen Messe mit Gesang“*) ist zunächst nicht für die üblichen „Kirchenchöre“ bestimmt, sondern für solche, die auch ohne Kirchenchor der heiligen Messe jene Feierlichkeit geben möchten, welche darin besteht, daß der Priester die Lesungen und Gebete in gehobenem Sprachgesang vortragen kann. Dazu ist aber ein Mindestmaß des gleichen gehobenen Sprechens auch von Seite der am Opfer, womöglich durch Empfang der Eucharistie, teilnehmenden Gemeinde erforderlich. Das könnte erreicht werden, wenn die an manchen Kirchen sehr zahlreichen Ministranten dazu angeleitet und erzogen würden, die überaus einfachen Gesänge im gehobenen Rezitationston vorzutragen, wie ihn das genannte Heft bietet. Sie könnten dazu etwa durch eine Ansprache im folgenden Sinn aufgefordert werden.

Ihr könnt bei den heiligen Messen schon ganz schön ministrieren; ihr wißt alle Antworten, die ihr zu sagen habt, kennt und übt alle notwendigen Handgriffe. Wenn aber bei einer feierlichen heiligen Messe auch mehrere von euch um den Altar herumstehen, eigentlich dienen kann doch immer nur einer, an manchen Stellen können es höchstens zwei. So gut ihr auch eure Antworten könnt, so werdet ihr doch immer anhalten, sie nicht laut zu „schreien“. Aber sagt einmal, meint ihr denn nicht selbst, daß es auch etwas anderes gibt, als nur tiefgebeugt das „Confiteor“ zu murmeln? Und wenn einmal in einem „A m t e“ ein Chor singt, dann nimmt er euch auch noch eine Menge der Antworten weg, die ihr sonst in der „stillen Messe“ zu sagen habt. Wäre es nicht schön, wenn ihr da versuchen könntet, die Antworten, die ihr sonst so still dem Priester gebt, auch einmal zu „singen“, wenn man das überhaupt singen nennen kann, was ich damit meine: nämlich auf einem Ton das Amen und Et cum spiritu tuo laut zu sprechen? Und dann werdet ihr sicher die paar Töne, die ihr über den Antworten vor der Präfation findet, in einer Viertelstunde auch erlernen können; in einer Viertelstunde könnt ihr es! Warum sollt ihr aber dann nur bei der Einleitung zur Präfation mitsingen und bei ihrem Ausklang, nämlich beim Sanctus, wieder schweigen? Obwohl doch der Priester aber ausdrücklich versichert hat, daß alle in dieses uralte, ewige Lied des Sanctus einstimmen? Ihr braucht kein so „schönes“ Sanctus zu singen, vielleicht gar mit einem zarten schmachtenden Benedictus nach der heiligen Wandlung. Ihr singt einfach die Melodie weiter, die euch der Priester vorgesungen hat. Ihr findet sie in eurem Büchlein „Die Feier der heiligen Messe mit Gesang“. Bald werdet ihr dazu gar nicht mehr ins Büchlein schauen müssen, weil ihr die einfache Melodie schnell auswendig könnt! Wenn ihr aber diese Melodie könnt, dann ist es euch ein Leichtes, auch das einfache Agnus Dei zu singen. Wenn euch dann jemand belehren will, und sagt, das sei doch gar zu einfach und langweilig, dann antwortet ihm, das sei nicht einfacher und nicht langweiliger, als das, was der Priester singt! Und wie der Priester am Passionssonntag die gleiche Melodie zum Vater-unser und zur Präfation singt wie zu Pfingsten oder zu Mariä Himmel-

*) 24 Seiten, Schwarz-rot-Druck, S 1.20

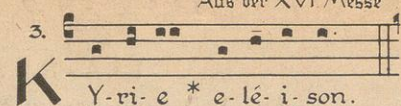
fahrt, so könnt ihr mit dem gleichen Recht auch eure Melodien an Sonn- und Werktagen singen. Zur ersten Einübung habt ihr in eurem Heftchen unter diesen lateinischen Texten auch den deutschen Text, und zwar so eingeteilt, daß ihr ihn auf die gleiche Melodie singen könnt, wie den lateinischen. Bei Betsingmessen könnt ihr mit dem deutschen Text beginnen, und bis die Melodie dann sitzt, zum lateinischen Text übergehen. Das Aussprechen des Latein, soweit das hier notwendig ist, macht keinem Buben mehr Schwierigkeit, der sein „Suscipiat“ richtig kann!

Das Kyrie eleison könnt ihr ohnehin schon sprechen. So ist es ein Kinderspiel, es in den paar Tönen auch zu singen, und vielleicht gelingt es, daß auch die Kinder der Gemeinde und andere Christen bei der heiligen Messe diesen uralten Volksruf mitsingen, der im ganzen Mittelalter überall vom Volk mit Freude gesungen wurde (sogar als Schluß der deutschen Kirchenlieder hat man ihn gesungen!)

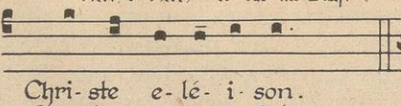
Ein bißchen schwerer ist es, das Gloria und Credo zu singen, aber es ist leichter, als es auf den ersten Blick scheint. Denn erstens teilt ihr ja diese beiden großen Stücke so, daß jede Chorseite von euch immer nur den einen Satz singt und den nächsten von der anderen Seite singen hört. Was wäre das für eine Freude, wenn so eines schönen Tages die Ministranten, die bisher immer nur zusammengekauert das Confiteor mit mehr oder weniger echter Reue gelispelt haben, beim Gloria alle um den Altar geschart stünden, rechts und links, und sich die Jubelrufe des Gloria zujubelten, wie man im frohen Ballspiel den Ball einander zuwirft und wieder auffängt! So ist das einfache Gloria gemeint, das ihr im Hefte habt, das älteste, das es gibt, und das echtste. Bald kommt ihr darauf, daß ja die Melodien aller Rufe fast gleich sind, wie bei einem einfachen Psalm. Habt ihr noch nie darüber nachgedacht, warum ausgerechnet der Priester das Gloria anstimmt und keiner vom Chore? Sehr einfach, weil man es früher nie im „Chor“ gesungen hat, sondern eben beim Altar. Damals haben es die Kleriker, die den Altar umstanden, gesungen. Heute vertreten ihr diese Kleriker beim Altardienst! Und warum sollte das nur beim stummen Dienst sein, als ob ihr nicht auch das Singen zusammenbrächtet, wie die Kleriker der alten Zeit?

So, und nun kommt noch das Credo, das freilich etwas lang ist. Ihr habt vielleicht schon manchmal gehört, wie dieser oder jener Chor- dirigent sich fast zum „Glaubensentscheider“ aufwirft und jene Glaubens- artikel ausläßt, die ihm den Gesang zu lang machen. Glaubt ihr, daß Tausende von Märtyrern deswegen für jeden Glaubensartikel gestorben

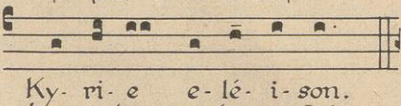
Aus der XVI. Messe

3.  *Dreimal*

K Y-ri-e * e-lé-i-son.
 Herr, o Herr, er-bar-me Dich.

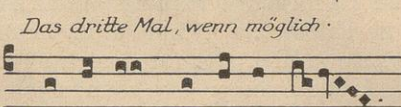
 *Dreimal*

Chri-ste e-lé-i-son.
 Chri-stus, er-bar-me Dich.

 *Zweimal*

Ky-ri-e e-lé-i-son.
 Herr, o Herr, er-bar-me Dich.

Das dritte Mal, wenn möglich.



Ky-ri-e * e-lé-i-son.
 Herr, o Herr, er-bar-me Dich.

sind, damit wir sie nach Belieben auslassen? Ist das Ehrfurcht vor dem heiligen überlieferten Glauben? Würde in der Schule euer Katechet damit zufrieden sein, wenn ihr beim Aufsagen des Glaubensbekenntnisses alles ausließet, was euch zu lang ist? Und in der Kirche soll man das tun dürfen und sich gefallen lassen und noch andächtig zuhören? Nein! Das ist uns unser Glaube und unser feierliches Glaubensbekenntnis schon wert, daß wir es ganz und ungekürzt beten und singen, weil wir uns auch von unserem Glauben kein Strichlein nehmen lassen. Darum ist es wohl der Mühe wert, das Glaubensbekenntnis singen zu lernen. Die Melodien sind ja bei jedem Satz fast die gleichen, und jede Seite der „Gloria-Buben“ singt ja immer nur den einen Satz und hört den andern von der andern Seite wie beim Gloria.

Wenn ihr so singt, seid ihr zwar noch lange keine Kunstsänger, aber ihr seid auch keine stummen Ministranten mehr, die zu Zeiten in großer geschlossener Schar aufziehen, ohne daß man recht weiß, warum, weil sie ja nichts tun und nichts reden. Alles übrige, was noch im lateinischen Amt zu singen ist, können jene auf einem gesungenen Ton vortragen, die im Besitz eines „Schott“ oder eines anderen lateinischen Meßbuches sind, bzw. eine Gruppe von ihnen, die die Texte sprechen kann. Zur Opferung und zur Kommunion ist das ganz leicht, weil ja der Priester ohnehin zur gleichen Zeit die Texte vorzutragen hat. Auch zum Graduale geht es aus dem gleichen Grund ganz gut. Etwas schwieriger ist es beim Einzugslied, das ja schon angefangen werden kann, wenn der Priester noch mit den Vorbereitungen zur hl. Messe und mit dem Stufengebet beschäftigt ist. Gar so weit gefehlt würde es allerdings auch da nicht sein, wenn die Betreffenden erst mit dem Priester den Introitus beginnen. Aber es wäre doch ein trauriges Zeichen, wenn in der ganzen Gemeinde niemand wäre, der so lateinkundig ist, daß er mühelos den lateinischen Text laut lesen könnte. Vielleicht kennt ihr ein paar Gymnasiasten unter euch, oder einige Herren und Damen, die einmal Latein gelernt haben. Wie schön das wäre, wenn sie jetzt ihre Lateinkenntnisse in den Dienst der heiligen Opferfeier stellen würden!

Wenn es dann einmal besonders feierlich zugehen soll und der Sängerchor da ist, könntet ihr ihm helfen, indem ihr ihm einmal die Antworten abnehmt, die sonst er zu singen hätte, und dazu ein paar einfache Gesänge wie die so ehrwürdige, uralte Fortsetzung der Präfation im „Sanctus“. Und der Sängerchor wäre dann frei, dem Feste durch schöne wechselnde Meßgesänge ein viel feierlicheres Gepräge zu geben, als durch die so und so vielte „Aufführung“ einer „Messe“, die in gar keiner Beziehung zu gerade diesem Feste steht.

Nun also, macht den Anfang! „Gloria-Buben“ voran! Bittet selbst darum, daß ihr das Gloria jubeln dürft, und nicht immer nur dazu verurteilt seid, das Sündenbekenntnis abzulegen. Bittet, daß ihr im Amte die Antworten laut und frisch singen dürft, die ihr in den stillen Messen zu sprechen habt. Und wenn es euch gelingt, so einzuspringen in die Lücke, welche das Ausscheiden singender Kleriker in die Kirchenmusik gerissen hat, dann vergeßt nicht, es der Schriftleitung des „Heiligen Dienstes“ mitzuteilen, damit sie sich mit euch freut und den Ort bekannt gibt, wo ihr das schöne Werk zuwege gebracht habt. Denn ein schönes Werk wäre es sicher, das müßt ihr selbst gestehen, ein wirklich „heiliger Dienst“.

Erhard Drinkwelder OSB.